

**Engelberger Kranz**  
Montag den 13. Juni, nachmittags  
„Emil Frommel“  
Schott.

**Griesinger's Kaffee**  
gebrannter  
AG  
à Mk. 1.20, 1.40, 1.60 u. 1.80 per Pfund in luftdicht ver-  
schlossenen Packeten à 1/2 u. 1/4 Pfund Netto-Inhalt,  
Das denkbar Beste  
zu hervorragend billigem Preise.

**Pneumatic-Rad (Premier)**  
1897er, wie neu, hat wegen Entbehrlichkeit preiswert zu verkaufen.  
Julius Hanfer, Forst i. N.

**Allgemeine Renten-Anstalt**  
Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.  
Lebens-, Renten- & Kapitalversicherungsgesellschaft  
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht d. R. W. Staatsregierung.  
Alle G. w. in kommt ausf. den Mitgliedern d. Anstalt zu gut.  
Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei den  
Vertretern in Schorndorf: Chr. Bauerle, Kaufmann (D 10)

**Et audiatur altera pars.**  
(Man höre auch die Andern).  
Das „Schornd. Volksbl.“ bringt in Nr. 64 einen Bericht über  
die Gerichtsverhandlung, in welcher über die bekannten, in jeder Hin-  
sicht bedauerlichen Vorgänge in Weiler am 7. Jan. d. J. zu befin-  
den war. Es ist darin die Rede von der Einseitigkeit der Rgl.  
Staatsanwaltschaft, des R. Konsistoriums und der Presse. Einseitig  
scheint aber vor allem der Inhalt dieses Berichts selbst zu sein, was  
deutlich in die Augen springt, wenn man ihn vergleicht mit den  
Berichten anderer Blätter, so z. B. mit demjenigen in Nr. 123 der  
„Jagst-Zeitung“, welcher zu diesem Zwecke hier wörtlich folgen möge.

**Der Vorstand des Bezirkslehrervereins Schorndorf.**  
Am 28. Mai. Strafkammer. Der Schultheiß Paul  
Amos von Weiler M. Schorndorf hat sich wegen Vergehens gegen  
§ 345 Zf. 2 des Strafgesetzbuches zu verantworten, nachdem er eine  
Strafe vollstreckt ließ, von der er wissen mußte, daß sie überhaupt  
nicht, oder nicht der Art, oder dem Maße nach vollstreckt werden darf.  
Der Schultheiß war mit dem Betragen des jungen unabhängigen Lehrers  
in Weiler, Wihl. Müller, unzufrieden. Auch hatte er in Erfahrung  
gebracht, daß Müller ihn lächerlich zu machen unternommen hatte.  
Am 7. Januar 1898 kam der Polizeibehrer Pfeil zu Müller und  
berichtete: „Der Schultheiß lasse ihn sagen, wenn er noch einmal bis  
12 Uhr in der Wirtshausstraße (Kosthaus des Müller) bleibe,  
dann komme er dahinter, ebenso wenn er seine Intermission nicht  
pünktlich einbringe. Wenn er ihn wieder lächerlich mache, komme etwas  
Anderes.“ Ueberhaupt werde er einen Bericht an das Konsistorium  
machen, daß er verjagt werde.“ Auf diese Mitteilung schrieb der  
Lehrer dem Schultheißen, daß er sich verbede, daß er ihn durch den  
Bettel zu etwas sagen lasse; dabei gebrauchte er in Beziehung auf  
dieses Vorgehen den Ausdruck: „Unverschämtheit“, „erklärlicher Man-  
gel an Bildung und Anstand“, spielte auf die öftere Betrunkenheit  
des Schultheißen hin, bei ihm könne man so etwas nicht sagen, auch  
brauche man den Schultheißen nicht lächerlich zu machen, dies besorge  
der Schultheiß selber. Weiter bezeichnete er die Drohung mit dem  
Konsistorium als lächerlich. Anstatt nun der Schultheiß wegen Be-  
leidigung Strafflage bei dem zuständigen Gericht erhob, ließ er sich  
von seiner Machtvollkommenheit als Schultheiß hinreißen, den Lehrer  
durch den Bettel mittags auf das Rathaus holen und stellte die An-  
frage, ob er das Geschriebene aufrecht erhalte. Auf die Erklärung  
des Lehrers mit „Ja wohl“, erklärte ihm der Regent der Gemeinde,  
er komme sofort in Arrest und wolle ihn selbst erfassen. Der Lehrer  
wich dem Anstreifer aus und sprang die Treppe hinunter. Der  
Schultheiß ließ den Lehrer durch Vorübergehende festhalten und rief:  
„So das sollte mir gerade noch fehlen, Sie gehen 24 Stunden in  
Arrest.“ Auf die Einwendung des Lehrers, daß er hierzu kein Recht  
habe, drohte der Schultheiß mit Einlieferung an das Amtsgericht,  
worauf der Lehrer sich durch den Polizeibehrer ohne Sträuben ab-  
führen ließ. Nachts 10 1/2 Uhr ließ der Schultheiß den Lehrer aus  
dem Arrest vorführen, damit er die Strafvollstreckung unterschreibe.  
Der Lehrer fügte sich und that es unter dem Vorbehalt, daß der  
Schultheiß zu dieser Strafvollstreckung kein Recht habe. Nachdem der  
Pfarrer Wessing den Schultheiß auf sein rechtswidriges Verfahren auf-  
merksam gemacht hatte, erfolgte die Freilassung des Lehrers, dieser  
hatte inzwischen 10 Stunden im Arrest verbracht. Bei der Verhandlung  
vor der Strafkammer wurde Schultheiß Amos von der Anklage  
freigesprochen, da die Beleidigungen gegen den Schultheißen sehr  
grobe gewesen, und dieser in Wahrung berechtigter Interessen gehan-  
delt habe. — Ob sich der Lehrer bei diesem Urteil beruhigen wird?

**Steuerbüchlein** zu haben in der  
E. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

**Ev. Arbeiter-Verein.**  
Freitag den 10. Juni,  
abends 8 Uhr  
Zusammenkunft  
im „Waldhorn“. Besprechung der  
Reichstagswahl.  
Der Vorstand.

Jeden Tag  
**Gefrorenes.**  
Café & Conditorei  
Moser.

**Frische Leberwürste**  
empfehlen heute Freitag  
Wöhler & Hirsch.

**H. Mack & Sohn**  
Schorndorf—Schlingen  
gegründet 1835  
empfehlen ihre extra schweren  
Schwäbischen Flagelcinken  
Halb- und Fein-Fabrikate  
(Handweberei).  
Glatte Ware in allen Breiten  
und Qualitäten.  
Taschentücher und Tischtücher.  
Servietten u. Handtücher  
in größter Auswahl  
Anfertigung von  
Sapfen, Stößen, Parade-  
tischen.  
Oberleintücher, Tisch- u.  
Serviettendecken.  
Leberhäutchen, Schürzen etc.  
mit schönen Durchbrucharbeiten  
(ebenfalls Handarbeit).  
Ganze Fertigung von  
Bettwäsche.  
Promptheit und streng reelle  
Bedienung. Verkaufspreise  
durch Selbstfabrikation.  
für beste schwere Leinen.  
Muster und Preislisten  
sind gern zu Diensten.  
Auszeichnungen:  
Paris, München, Wm.

**Geldposten**  
Nachfolgende  
sind bei mir zum Aus-  
scheiden gegen entsprechende  
Sicherheit vorgezeichnet:  
3000 Mk. sofort,  
4000 „ bis 1. Juli d. J.,  
2100 „ dito,  
6000 „ bis 1. August d. J.,  
4000 „ dito,  
4000 „ bis 1. Juli,  
1500 „ bis 1. August,  
300 „ bis 1. September.  
Nähere Auskunft erteilt  
Gustav Reichert, Bentelsbach.

**35 Viertel**  
**Heugras**  
in 9 Partien verkauft am Sam-  
stag den 11. ds. Mts., abends  
6 1/2 Uhr im Hof und Vorderhof  
J. Krämer, Kunstmühl.

**Heugras-Verkauf**  
von ca. 10 Wiesen am nächsten  
Freitag, abends 6 Uhr.  
Kunsmüller Hahn.  
Steinenberg.  
Nächsten Dienstag nächster  
**Ralf**  
und rote Ware  
bei  
Ziegler Erzinger.  
Haubersbronn.  
**Eine Gais**  
hat zu verkaufen  
W. Schwager, Schneider.  
Eine schöne, sommerige  
**Wohnung**  
hat noch zu Satobit oder 1. Oktob.  
zu vermieten.  
Benz im Stad.

**Mehrere Bühnenplätze**  
hat zu verpachten.  
Wer, f. d. Redaktion.

**Brotpreise:**  
1 Kilo Weißbrot 32 Pfg.,  
2 Kilo Schwarzbrot 54 Pfg.  
Für Metzger!  
Einige neue und gebrauchte  
**Fleischschneide- & Würstfüllmaschinen**  
hat billig zu verkaufen.  
Julius Hanfer,  
Darmhandlung, Forst i. N.

Mein, auf das beste ausgestattete  
**Corseten-Lager**  
empfehle hiermit einer geneigten Abnahme bestens  
Luise Weigel,  
Corsetengeschäft unterer Marktplat.  
Wäsche & Reparatur ebendasselbst

**Zu Gelegenheitsgeschenken**  
empfehlen der Unterzeichnete sein neu fortirtes Lager in den neuesten  
Mustern:  
Photografie-Album & -Ständer, Postkarten-Album & -Ständer,  
Muskmappen, Briefmappen, Briefkasten, Plüschkartensachen,  
Portemonnais, in ganz gutem Leder, Jantonsachen,  
Conzertflöten, Reifenschnäuser u. f. w.,  
sämtl. Contordruckstoffe, Papeterien, Lampenschiler  
in Seiden und Baumwollstoff, Crepepapier in einfarbig  
und geblickt etc. etc.  
zu billigen Preisen in nur guten Qualitäten.  
Paul Nöcker.

**Kürschners**  
**Bücherstab**  
Die billigste  
Bücherstab-Liste.  
Sind bei mir zum Aus-  
scheiden gegen entsprechende  
Sicherheit vorgezeichnet:  
3000 Mk. sofort,  
4000 „ bis 1. Juli d. J.,  
2100 „ dito,  
6000 „ bis 1. August d. J.,  
4000 „ dito,  
4000 „ bis 1. Juli,  
1500 „ bis 1. August,  
300 „ bis 1. September.  
Nähere Auskunft erteilt  
Gustav Reichert, Bentelsbach.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**  
Versicherungsbestand am 1. März 1898: 734 1/2 Mill. Mark.  
Bankfonds am 1. März 1898: 292 1/2 Millionen Mark.  
Dividende i. Jahre 1898: 30 bis 136%, d. Jahres-Normalprämie  
— je nach dem Alter der Versicherung.  
Vertreter in Schorndorf:  
Carl Hahn.  
In eine bessere Bewirtschaftung  
wird ein solches, freundl.  
**Mädchen gesucht.**  
Dieselbe sollte in der Wirtschaft  
mitgehen und für leichtere Haus-  
arbeiten.  
Näheres Schmalstraße 3 I,  
Schorndorf.  
Ein geprüfter  
**Heizer**  
mit Dampf- und Dynamomaschine  
vertraut sucht per bald anderwei-  
tig Stellung.  
Geht. Offerten unter F. M. an  
die Exped. d. Bl.

**Ia. neue**  
**Matjes-Säringe.**  
Ia. neue  
**Sommer-Matto-Kartoffeln**  
empfehlen  
Carl Schäfer.  
Für Auskueuer  
kauft man Leinen- u. Woll-  
waren sowie Betten, Ma-  
trassen u. f. w. am besten  
ein bei dem Weberei-, Be-  
ten- & Ausstouergeschäft  
G. Lehmann,  
Stuttgart, Künigligerstr. 19.

**Schwarzer Schnauzer**  
zugekauft.  
Schwartz im Bären.

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteht Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.  
Inserionspreis: eine Spaltenzeitung oder deren Raum 10 S., Mehrzeilen 20 S. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

Nr. 87. Samstag den 11. Juni 1898. 63. Jahrgang.

**Der Kampf um Santiago**  
dauert fort. Eine Depesche aus Kap Haytien meldet,  
dort gehe das Gerücht, daß am Dienstag früh 5 1/2 Uhr  
bei Camanera eine große Schlacht begonnen habe. 5  
amerikanische Schiffe hätten eine schwere Kanonade gegen  
die dortigen Befestigungen gerichtet und es sei über die  
letzteren ein förmlicher Hagel von Geschossen niederge-  
gangen und viele Gebäude innerhalb der Befestigungen  
zerstört worden. Die spanische Artillerie habe lebhaft  
geantwortet und eine Zeit lang handgehalten. Allein  
das Feuer der Amerikaner ließ nicht nach, auch seien  
die meisten Schiffe derselben wirkungsvoll gewesen. Die  
Spanier seien endlich gezwungen worden, ihre Stellung  
am Ufer aufzugeben und sich ins Innere der Stadt zu-  
zuziehen. Später seien sie von dort mit den Einwohnern  
geflohen. Der Kommandeur des Distriktes habe beschlos-  
sen, Camanera niederzubrennen, bevor es übergeben  
werden müßte. Die Spanier wollen einen letzten Ver-  
such machen, die Amerikaner von der Landung abzuhalten.  
Nach den letzten Nachrichten hätte die Landung gescheitert  
und werden sollen. — Jetzt wird es auch endlich ernst mit  
der lange geplanten Invasion der amerikanischen Land-  
macht. Nach einer Meldung des „New York Herald“ ver-  
ließ die Armee des Generals Shafter gestern Tampa in  
39 Transportschiffen. Vier Kriegsschiffe begleiten die  
Expeditionsflotte, die in 3 Geschwadern eingeteilt ist. Das  
Transportschiff „Ranger“ habe den Befehl erhalten, mit  
650 Mann Marine-Infanterie unverzüglich nach San-  
tiago abzugehen. General Coppinger werde die Expedi-  
tion nach Portorico leiten. Die nach Portorico bestimmte  
Invasionsarmee werde aus etwa 20 000 Mann bestehen  
und sehr stark an Kavallerie sein.

**Tagesbegebenheiten.**  
Aus Schwaben.  
Schorndorf, 9. Juni. Vom Rathaus. In der  
heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Gemeinderats und  
Bürgerausschusses wurde wegen Anschaffung einer neuen  
Bodenwaage Stadtbauweiser Galtner beauftragt, einige  
in Gemeinden aufgestellte Bodenwaagen neuesten Systems  
zu beschaffen und behufs weiterer Beschlußfassung Bericht  
zu erstatten. Accorde über Einrichtung der Frauen-  
arbeitschulen und einer Dozieranstalt in der Schiller-  
straße sind genehmigt worden. An Stelle des verstorbenen  
Amtsvereinsungs-Mitglieds Gemeinderat Gabler wurde

**Unter der Kaperflagge.**  
Von Constantius Flood.  
Überfegt aus dem Norwegischen von Friedr. v. Knäuel.  
(Nachdruck verboten.)  
49. Fortsetzung.  
Blötzlich tönte es von der See: „Ein Segler!“  
Mr. Higgins begab sich nach der Schanze und be-  
schäftigte einen diensttuenden Rabeten nach dem Ausgange  
hinaufzusehen und nähern Befehl zu bringen; Mr.  
Steffens beauftragte er, dem Kapitän drunten Meldung  
zu machen.  
Der fremde Segler erwies sich fürs erste als ein  
Dreimaster.  
Nach einer halben Stunde war man darüber einig,  
daß es ein Rauffahrtschiff von ansehnlicher Größe sei.  
Es lief wie die „Glabia“ vor dem Wind und konnte  
also nicht dem englischen Rauffahrtschiff angehören,  
das wahrscheinlich schon durchgekommen war und dessen  
Kurs gerade der entgegengesetzte war.  
Aber Wahrscheinlichkeit nach war es ein Ostindien-  
fahrer, der zwischen den Orney- und Speltandinseln  
nordwärts am Speltand ins Meer und möglicher-  
weise Bergen angefahren hatte; denn er befand sich be-  
deutend näher unter Land als die „Glabia“.  
Wie es schien, hatte man an Bord des Rauffahrers  
den Kreuzer noch nicht entbedt oder jedenfalls ihn als

Gemeinderat Otto Breuninger gewählt. Wie in früheren  
Jahren so ist auch heuer dem Komite für das Kinderfest  
ein Beitrag von 50 Mark aus der Stadtkasse verwilligt  
worden. Nachdem der seitherige besondere Beamte zur  
Wahrnehmung der örtlichen Geschäfte zum Vollzug der  
Arbeiterversicherungsgeetze als Schultheiß für Gerabietten  
gewählt wurde, fand heute eine Neuwahl statt und ist  
hieselbst in geheimer Abstimmung der hiesige Stadtschul-  
theißenamts-Assistent und geprüfte Verwaltungsanwalt  
Ulrich gewählt worden. Seifenfabrikant Bühler erhielt  
die für 4 Jahre gültige polizeiliche Genehmigung, in  
einem in seinem Garten zu erbauenden Gebäude Del-  
und Feinstoffe lagern zu dürfen. 7 Baugesuche wurden  
in eigener Zuständigkeit genehmigt, und eines ist dem  
R. Oberamt vorgelegt worden. Die von der Bau-  
kommission geprüften Jahresbauberichtslage für die Stadt-,  
Hospital- und Armenpflege, sowie für die Wasserleitungs-  
Kasse wurden genehmigt.

**Gübtingen.** Se. Rgl. Maj. ist am Donnerstag  
nachmittag mit hohem Gefolge hier eingetroffen und be-  
gab sich alsbald nach Wehenhausen. Der Aufenthalt  
dürfte, wie verlautet, bis in den Juli hinein dauern.  
Gübtingen. Bei der Einrichtung einer Acetylen-  
Gas-Anlage lernten Arbeiter den Kessel und glaubten,  
daß sich kein Gas mehr darin befände. Als dieselben  
jedoch mit dem Licht an den Kessel kamen, erfolgte ein  
Schlag und beide Arbeiter wurden zurückgeschleudert.  
Der eine verbrannte nur leicht die Hände, dagegen erlitt  
der andere schwere Brandwunden im Gesicht und hätte  
er keine Brille getragen, war wohl, wie es mit seinen  
Augen gegangen wäre.

**Calw.** Donnerstag mittag um 1 Uhr entlud sich  
über die Gemeinden Liebenzell und Weimberg ein wol-  
kenbrudriger Regen mit starkem Hagel. Sämtliche  
Gewächse haben aufs Schwerste gelitten und sind ganz  
vernichtet. In den tiefen Lagern drang das Wasser in  
die Häuser ein. Die Lage für die Landwirtschaft gestaltet  
sich auch in diesem Jahr ungünstig.  
Seubach. Nachdem schon am Donnerstag abend  
ein Gewitter mit wolkenbrudrigem Regen über unsere  
Gegend ging und schon da manche Kenodner Vieh und  
Holz in Sicherheit bringen mußten, kam heute vormittag  
ebenfalls ein solches, welches ein beträchtliches Hochwasser  
brachte, daß es bedeutend stärker war, als am 18. Juni  
1896, und nur dem Ausgange und Weimberg unserer  
Wähe ist es zu danken, daß eine Gefahr wie jene heute

unverdächtig angehen; denn das Schiff feuerte unver-  
ändert seinen Kurs.  
Lieutenant Lorb gab Befehl, nach und nach ein  
paar Striche östlicher zu feuern, um so die Kurslinien  
der beiden Schiffe einander zu nähern. Aber auch dieser  
Umstand schien den fremden Segler nicht zu beunruhigen.  
Er mußte sich vollständig durch das rauffahrtsma-  
ßige Ansehen des Kreuzers täuschen lassen.  
Nach zwei Stunden war man auf Schußweite ge-  
kommen. Die „Glabia“ wurde bei Wind gelegt; sodas  
sie den Kurs des Ostindienfahrers quer durchkreuzte.  
Dieses Manöver, das den Rauffahrer von der Küste  
abzweigte und mit der Schnelligkeit eines Kriegsschiffes aus-  
geführt wurde, konnte nicht verfehlen, Verdacht zu erregen.  
Das konnte aber dem Kapitän der „Glabia“ gleichgül-  
tig sein.  
Der Ostindienfahrer war daran verhindert in den  
Lagern zu flüchten, und überdies schon unter seinen Kan-  
onen.  
Die britische Orlogsflagge wurde aufgehängt und ein  
Kanonenstoß abgefeuert, um den Fremden zu veranlassen,  
bald zu drosseln.  
Statt dies zu befolgen, hielt der Ostindienfahrer  
Gollands Farben auf und öffnete seine Porzen, aus  
denen dem Kreuzer eine glatte Lage entgegenkam, die  
jünglich gut gezielte war.  
Eine achtzweipfündige Kugel traf den Kreuzer unter  
dem Fintenrohr, ungefahr bei der großen Wante, und  
tötete fünf Mann an einer der Steuerbordkanonen. Eine

nicht drohte. Doch war schon die Feuerwehr ausgerückt  
und eine Viertelstunde weiteren Regens hätte große Ge-  
fahr gebracht. Auch in Bargau soll das Wasser gestern  
schon 1 1/2 m hoch in den Straßen gewesen sein, ebenso  
in Unterböbingen.  
Am Donnerstag nachmittag zwischen 5 u.  
6 Uhr entlud sich über der hies. Stadt ein fürchterlicher  
Wolkenbruch. Der Winterplatz, der Charlottenplatz, die  
Neuhofstraße und die Glöcklerstraße waren mehrere Fuß  
hoch überschwemmt. Das Wasser drang in die Keller,  
wo es vielfach bis zu 1/2 m hoch stand. Vom Michel-  
berg herab aus dem Leberthal hervor drangen gewaltige  
Fluten und überschwemmten Gärten, Wiesen und  
Fruchtfelder. Das Gewitter war mit heftigen Hagel  
verbunden, der vom Sturme gepfeift ziemlich  
Schaden anrichtete. Die prächtigen Roggenfelder gegen  
Söfingen sind wie gewohnt. Laut Angabe des Regen-  
messers der meteorologischen Station sind binnen einer  
Stunde 50 Liter Niederschlag auf den Quadratmeter ge-  
fallen. Noch spät am Abend sah man in den Straßen  
die Pumpen in Thätigkeit, um die Keller zu entleeren.  
Schw. Gall. Infolge eines am Donnerstag nie-  
dergegangenen Wolkenbruchs ist unsere Gegend über-  
schwemmt. Der Kocher ist aus seinen Ufern getreten  
und hat besonders in Gall, Steinbach und Lullau große  
Verheerungen angerichtet. Gewaltige Wassermassen wälzten  
sich von den Höhen herab und kamen wie ein Strom  
beim Gashof zur Eisenbahn die Gaildorfer Steige he-  
runter. In Steinbach wurde die Brücke bei der Ma-  
schienenfabrik weggerissen.

**Elwangen.** Infolge des am Donnerstag abend  
über unsere Gegend mit wolkenbrudrigem Regen nieder-  
gegangenen Gewitters ist im Laufe des heutigen Vor-  
mittags die Jagst zum Teil über ihre Ufer getreten; der  
Schaden an dem zum Teil genähten, zum Teil noch auf  
dem Halme stehenden Heugras ist ein beträchtlicher. Das  
Wasser ist noch im Steigen begriffen.  
Von der unteren Jagst. Auch in unserer Gegend  
ging am Donnerstag abend um 6 Uhr ein schweres Ge-  
witter mit Wolkenbruch und Hagelgeschlag nieder. In  
Dinhäusen richtete der Hagel sehr schweren Schaden an  
den Früchten und Weinbergen an. Auch in Jagsthausen  
und Widdern soll der Schaden nicht unbedeutend sein.  
Waldorf. In Hochdorf schlug der Hagel in das  
Haus des Gemeindepfleger's und tötete eine Kuh im Stall.  
Waldorf. Nach einer aus hiesiger Oberamt ge-  
langten telegraphischen Nachricht ist am Donnerstag im  
Jagstthal ein schweres Gewitter niedergegangen, das hies.

andere Kugel bohrte sich in den großen Mast gerade über  
der Güte.  
Lieutenant Lorb war indeßen nicht der Mann, der  
sich verblüffen ließ.  
Es entwickelte sich ein lebhafter Kampf, in dem  
ihre langen Metallkanonen der „Glabia“ ein Ueberge-  
wicht gaben, das sich bald durch das Abnehmen des  
feindlichen Feuers geltend machte.  
Nach halbstündigem Kampf hatte der Ostindienfahrer  
gegriffen und der Kreuzer an seiner Seite beigelegt.  
Der Sieg hatte aber acht Mann und mehrere Ver-  
wundete gekostet, sodas die Stimmung an Bord des sieg-  
reichen Kreuzers eine ziemlich gedrückte war. Das Hurra  
von der Schanze war ein sehr mattes Siegesgeschrei, und  
nur zögernd ging die Mannschaft in die Jolle, um ihre  
Prise in Besitz zu nehmen.  
Es schien, als wenn das Unglück den Kreuzer noch  
immer verfolgte und die Leute vielleicht eine neue un-  
angenehme Ueberraschung erwarteten, wenn sie die Prise  
bordeten.  
Es konnte eine Kriegsliste sein.  
Das Fahrzeug schien während des Kampfes nicht  
sonderlich gelitten zu haben.  
Es zeigte sich aber, daß der Grund zu der Ueber-  
gabe darin bestand, daß der Ostindienfahrer, der schon  
mit einem Korfaren in Kampf gekommen war, seine  
Munition verschossen gehabt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



# Um was handelt es sich bei der Reichstagswahl am 16. Juni?

Es ist kein Zweifel, der Reichstag ist heute nicht mehr das, was er einst gewesen ist. Gähnende Leere, im Sitzungssaal lang hingeschleppte Debatten, denen der Leser nur ungerne folgt, und zu guter Letzt Wahlmüdigkeit, wenn die Wahlurne wieder aufgestellt ist. Woher kommt das? Man kann wohl daran erinnern, daß das Große und Begeisterte, das früher der Reichsboten Aufgabe war, gethan ist, nämlich die Ausführung des Baues des deutschen Reichs; der Bau steht, der Baumeister ist gegangen, nun sind die Kleinhandwerker im Innern an ihrer Arbeit. Aber das ist nicht das Einzige. Nein, jeder spricht und es darf darum wohl auch ausgesprochen werden: der Reichstag hat in den letzten Jahren immer mehr an Ansehen verloren, weil er immer weniger geleistet hat. Seit ihm das geistige Kapital und die Mitarbeit jenes unvergleichlichen Staatsmannes fehlt, des Fürsten Bismarck, ist es reizend mit ihm bergab gegangen. Man ist gewöhnt, daß wichtige nationale Fragen von einer zufällig zusammengeschobenen Mehrheit gelöst werden; mit Ach und Krach gelingt es, Gesetze unter Dach und Fach zu bringen, die in andern Parlamenten einstimmige Annahme finden. Und die den Ausschlag dabei geben, haltens mit der Regel: do ut des d. h. es ist ein Handelsgeschäft, das sie mit der Regierung schließen und das den Profit in ihre Tasche leiten soll. Nicht die Rücksicht auf das Ganze leitet sie, sondern die Rücksicht auf die Partei, die Wähler, auf bestimmte Interessen und Interessengruppen! Daher kommt die Zerfahrenheit in der Reichsvertretung und daher kommt das Gefühl der bedrohlichen Unsicherheit, das man beim Blick auf sie allmählich überall empfindet. Das muß anders werden! Es müssen andere Männer in sie hinein. Und welcher Art sollen sie sein? Männer mit weitem Blick und freiem Sinn. Wir haben ein deutsches Reich, also gilt es, Reichspolitik zu treiben im Außen wie im Innern. Wer Balingers Politik treiben will, gehört nach Balingen und nicht in die Reichshauptstadt, und wer sich mit ihr noch groß macht, beweist nur, daß es bei ihm noch nicht zu dem Reicht, was man in der Volksschule schon lernt, nämlich, daß wir seit 27 Jahren ein deutsches Reich haben. — Reichspolitik im Außen: also was das Reich braucht, um seine bisher behauptete Machtstellung zu halten, das soll es haben. Für die Heimat und für die Ferne; denn hier und dort handelt es sich um das Gleiche: das Reich. Reichspolitik im Innern: Halt den zerfetzenden Mächten! Jener Partei, die ihr Gesetz von Rom empfängt. Halt! Jener andern, die die Interessen einer einzigen Klasse vertreten will, in der Absicht, alle anderen zu vernichten, Halt! Allen denen, die ein einseitiges Interesse zum ausschlaggebenden machen möchten und nach den andern nicht fragen, halt! Und dafür das Wort als Leitstern, das den größten Staat des deutschen Vaterlandes geleitet hat: suum cuique! Jedem das Seine! dem Kaiser die Ehre, der Regierung die Macht, den Volksvertretern die Freiheit, jedem Stand seine Existenz!

Und in dieser Richtung fördernd, veröhnend, ausgleichend, mit weitem Herzen und hohem freiem Sinn zu wirken, daß das Bewußtsein wieder im Volk lebendig würde: es geht vorwärts — das ist's, was wir brauchen, das ist's, was der Reichstag braucht, damit man wieder mit Freuden und Stolz auf ihn sehe als den Träger großer Gedanken und den Förderer der nationalen Wohlfahrt. Weg mit dem kleinen Sinn!

Aber daran mitzuarbeiten, erfordert viel. Pflichterfüllung und Hingebung vor allem andern, da ist nicht gedient mit Abgeordneten, die zu Hause sitzen und nun zur Wiederwahl wieder lebendig werden, sondern nur mit solchen, die arbeiten und das Ihre thun, unabhängig gegen oben und — was heutzutage noch mehr heißen will — auch nach unten; kein Gunsthascher, sondern Männer von Rückgrat!

## Unser Reichstagskandidat, Herr Kettner

wird, dessen sind wir sicher, das Seine thun. Lasset uns am 16. Juni das Unse thun!

**Zum Kinderfest!**  
**Elegante Knabenanzüge**  
wahrsbar, weiß, blau, grau, blaugestreift,  
einzelne  
**Gloufen & Hoson**  
in großer, neuer Auswahl bei  
**Ernst Kiess.**

**Hurrah die weltberühmte Familie Stey,**  
Nachfolger des alten Franz Knie, ist da und giebt am **Sonntag und Sonntag**  
**3 große Vorstellungen**  
auf dem hohen und niederen Seile auf dem Marktplatz in ihren unübertroffenen Leistungen. Die drei Lieblings-Geschwister Stey werden sich auszeichnen auf dem hohen Seile, wobei Fräulein Nina Stey einen sechs-läufigen Revolver abfeuert wird, auf einem Weine stehend. Herr Jean Pierre Stey wird auf dem hohen Seile frei auf dem Kopf stehen.  
Preise der Plätze bei dem niederen Seile erwachsene Personen 20 Pfg., Kinder die Hälfte, bei dem hohen Seile werden nochmals 10 Pfg. erhoben.  
Es ladet ergebenst ein  
**die Direktion Stey.**  
**Steuerbüchlein** zu haben in der **E. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

**Von heute ab ist wieder freigegebenes Rehwildbret**  
fortwährend zu haben.  
**E. Straub.**  
Gegenüber.  
Allen meinen Freunden zeige ich freundlich an, daß ich **Sonntag den 12. Juni** meinen **neuen Saal** mit **Meiselsuppe und Musik** eröffnen werde. Empfang gleichzeitig meinen **prima Braubieren** und **Apfelsaft** nebst **fr. Stuttg. Stoff** wozu freundlichst einladet.  
**Wohlfahrt** & **Wirthsch.**  
Bretelsbach.  
**Filzhüte und Strohhüte**  
empfehle in großer Auswahl billigst **Wth. Säner, Seiler, Hut- u. Wägengeschäft.**  
**J. Eppinger's Juwelierhandlung** **Stuttgart, Dgaltstraße 13 und 18.**  
Die Hälfte an einem **Wohnhaus** in der Kirchstraße sehr dem Verkauf aus und kann täglich ein Kauf abgeschlossen werden.  
Zu erfr. bei der Redaktion.

**Engelberger Kranz**  
Montag den 13. Juni, nachmittags „**Emil Frommel**“, **Schott.**

**KREUZ-STERNO SUPPEN**  
für 1/2 Liter vorzüglic. Suppe.  
**Germ. Moser, Conditore a. Bahnhof.**

**Gute Kartoffel**  
kauft und verkauft  
**Fr. Adam.**

**Das Hengras**  
von 6 Viertel Baumgut hat zu verkaufen  
**H. Dittel, Bäcker.**

**Zu vermieten**  
den 1. Stock in meinem Neubau mit 4 ineinander gehenden und 1 ober 2 weiteren Zimmern samt allem erforderlichen Zubehör bis 1. Okt. oder früher.  
**G. Höfer, Schulstr.**

**Eine Wohnung**  
mit 3 Zimmern hat fort oder bis 1. Oktober zu vermieten.  
**Fr. Wiebel.**

**Mein Haus**  
in der Hüllgasse Nr. 78, mit Wärdereinrichtung, wie auch zu jedem Geschäft tauglich, mit Stall, Scheuer und Keller ist mir feil, kann auch nur die Hälfte gekauft werden.  
**August Krämer.**



erschient Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonementspreis in Schöndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schöndorf 1 M. 15 S. Inserationspreis: eine Spaltenzeile oder deren Raum 10 S., Meldezeilen 20 S., Beilagen: Jugendsfreund und Unterhaltungsblatt.

Nr. 88. Montag den 13. Juni 1898. 63. Jahrgang.

**Die Volkspartei und der Schutz der Schwachen.**  
Unser Artikel „Demokratische Gedankenlosigkeit“ ist dem Göttinger demokratischen „Hohenhausen“ bis in die Glieder gefahren. Um seine eigene Gedankenlosigkeit zu verbergen, verlegt er sich aufs Schimpfen, spricht von einer „Demokraten- und Judenbege“, von „einsichtigen“, wenn nicht bewußt unwareren Behauptungen, von „dem Artikel des politisch um einige Jahrzehnte zurückgebliebenen“ u. s. f. Einen einzigen neuen Gedanken der Volkspartei anzuführen hat er aber nicht vermocht. Dann verdreht er unsere Ausführungen, als ob wir behauptet hätten, die Volkspartei habe den Schwachen zu Gunsten des Starken unterdrückt, und fordert hierfür Beweise, während unsere nicht widerlegte Beweisführung dahin hinausläuft, daß die Volkspartei in gebantenloser Weise für die wirtschaftliche „Freiheit“ sei, bei der hauptsächlich der Schwächere vom Stärkeren erdrückt werde, und daß die Volkspartei, anstatt dem bedrängten Mittelstand durch wirtschaftliche Reformen zu Hilfe zu kommen, ihm stattdessen dieses Protes politische Steine darbiete. Köstlich ist die Ausrade: wenn die Demokratie seit 1848 keine neuen Gedanken habe, so seien die Kontraktanten daran schuld, die das Reich der 1848er „Freiheit“ nicht kommen lassen. Also an der Gedankenlosigkeit der Demokraten sind fremde Leute schuldig! — Geradezu unerschrocken ist aber die Behauptung: wenn parlamentarische Zustände am Untergang des mittleren und kleinen Mannes schuldig seien, so müsse die Schuld auf die „reaktionären“ Mehrheiten unserer Parlamente zurückfallen. Wann haben denn die Mittelstandsparteien in unserem Sinne im Reichstag je die Mehrheit gehabt? Die ganze freigelegte Wirtschaftsgesetzgebung, der wir eine Hauptschuld am Niedergang des Mittelstandes bemessen, ist vom wirtschaftlichen Liberalismus und der Demokratie gemacht worden, und findet bei diesen auch heute noch ihre wärmsten Verteidiger. Wer schreit denn am meisten, wenn die Auswüchse der Gemeindefreiheit, der Freizügigkeit u. s. f. beklammert werden sollen? Die Volkspartei. Und da wir um Beweise angegangen werden dafür, daß die Volkspartei nicht immer die Interessen des wirtschaftlich Schwächeren wahrgenommen habe, hier seien sie:  
Wer hat im Landtag den Großkapitalisten der Aktien-gesellschaften 2% Abzug an der Besteuerung ihrer Dividenden verschafft? Die Volkspartei.

Wer hat gegen die Arbeiterchutzgesetzgebung gestimmt? Die Volkspartei.  
Wer verweigert unserer Industrie und Landwirtschaft jeden Zollschutz? Die Volkspartei.  
Wer hat gegen die Gewerbeordnungsnovelle zum Schutz des gewerblichen Mittelstandes gestimmt? Die Volkspartei.  
Wer hat die schon 1893 notleidende Landwirtschaft zu Gunsten der großen Exportfabrikanten bluten lassen? Die Volkspartei.  
Wer hat gegen das Getreidemittelhandelsgesetz, das dem jüdischen und außerdeutschen Großhändler das Spielen mit dem Schweiß des Bauern und dem Geld des Arbeiters verleiht, gestimmt? Die Volkspartei.  
Wer hat gegen das Börsengesetz gestimmt, das die Juden an der Börse in Ordnung bringen will? Die Volkspartei.  
Wer hat gegen das Kunstbuttergesetz gestimmt, das dem Schmierhündel mit der Kunstbutter entgegentritt und dem Kleinen Bauern Geld in die Tasche bringen will? Die Volkspartei.  
Wer ist gegen jede Grenzperre zu Gunsten der Gesundheit unseres deutschen Fleisches, des deutschen Viehs und des deutschen Obstes? Die Volkspartei.  
Wer hat die Kunstweinstreuer zu Gunsten unserer hartarbeitenden Weingärtner auf die lange Bank geschoben? Die Volkspartei.  
Wer hat kein Wort gegen die Warenhäuser, die Wanderlager, die Pfuscherei und Schmiererei? Die Volkspartei.  
Wer hat noch anno 1895 erklärt, die Landwirtschaft befände sich in keiner Nothlage? Der demokratische Abgeordnete Schweifhacht.  
Wer steht dem Zeitpunkt entgegen, da die Sonne durch das Dach des Bauern scheint, und dieser seinen Hof verlassen muß? Die demokratische „Aller Zeitung.“  
Genügt das, oder ist noch mehr gefällig? —  
Herzergütend ist die Aufzählung der Verdienste der Volkspartei, da wo sie etwas mitzusprechen hatte. Daß man die großen Einkommen mit 6% besteuern wollte, wird als Heldenthat gepriesen. Was macht diese Besteuerung dem Großkapital aus, wenn man ihm sonst freie Hände läßt! Daß den Handwerkern durch Zwangs-einnahmen die Hände gefesselt werden zu Gunsten des Fabrikanten, diesen blühenden Unstun glaubt doch wohl der „Hohenhausen“ selbst nicht im Ernst. Daß man von Entschädigung für Hofenhaben abließ — auch das Zentrum — um den Jagdpachtpreis nicht zu drücken,

vergibt der demokratische Schreiber zu bemerken, ebenlo bei der „Liesebade“, daß die Brenner durch die Brauntweinsteuer stark belastet sind, und bei den Jüderprämiern, daß eine Ordnung dieser Angelegenheit durch eine allgemeine Staatentfernung im Werke ist. Wenn aber z. B. die Entschädigung für Hofenfrage der Volkspartei so am Herzen liegt, warum fehlten bei der entscheidenden Abstimmung von 12 Volksparteilern 11, davon 7 unentschuldig? Gehört das Reichstagswählen auch zum demokratischen Schutz des Mittelstandes und des Schwachen? Um Antwort wird gebeten.  
W.

### Tagesbegebenheiten.

**Aus Schwaben.**  
**Schöndorf, 13. Juni.** Gestern fand das 5. Sängerkorps des mittleren Neckarsbundes, verbunden mit Wettgesang, in Lorch statt. Nachdem in dem festlich geschmückten Festort die verschiedenen Vereine eingezogen waren, ging es bald dem Festplatz zu, um sich teils am Preisgesang zu beteiligen, teils demselben zuzuhören. Fünf Vereine, Schöndorf, Weiler, Lorch, Lindach und Unterböbingen, traten in den Wettkampf ein und boten ihr Bestes. Die Leistungen verdienen alle Anerkennung und brachten den Beweis, daß der Preisgesang sehr viel zur Hebung des Gesangs beitragen vermag. — Von 1 1/2 Uhr an sammelten sich die Vereine zum Festzug am Bahnhof; es mögen etwa 20 Vereine sich an demselben beteiligt haben, die unter fröhlicher Stimmung, geboben durch das günstige Wetter und die prächtigen Klänge der Gmünder Militärkapelle, die schon deforieren Straßen der Stadt durchzogen. Nach Anknüpfen auf dem Festplatz wurden die Festgäste durch den Herrn Stadtschultheiß von Lorch begrüßt, der in humorvoller, längerer Rede öfters den Beifall und die Heiterkeit der Zuhörer erregte. Nach der Freitrag gelangte der gemeinsame Chor: „Ich kenn ein' hellen Oelstein“ zum Vortrag und daran schloß sich die mit großer Spannung erwartete Preisverteilung an. Es erhielten einen 1. Preis im höheren Volksgesang: Harmonie Schöndorf und Sängerkorps Lorch, im niederen Volksgesang Sängerkorps Unterböbingen. Einen 2. Preis im niederen Volksgesang erhielten Liebertranz Weiler und Liebertranz Lindach. Der hiesige Verein Harmonie (Dirigent Schullehrer Lehner), welcher als Sieger bei dem Preisgesang hervorging, wird gewiß von

**Unter der Kaperflagge.**  
Von Constantius Flood.  
Überlegt aus dem Norwegischen von Friedr. v. Ränuel.  
(Nachdruck verboten.)  
50. Fortsetzung.  
Mit dieser Erklärung überließerte der holländische Kapitän seine Wafen Mr. Steffens, der die an D. id der Preise gefandte Bootsmannschaft kommandierte.  
Der Ostindienfahrer war laut der Schiffsrapporte eine Prife von wenigstens 100 000 Reichsthalern Wert.  
Infolge dieser Aufklärungen stellte sich auch die Stimmung an Bord der „Glandia“ bedeutend auf.  
Während der holländische Kapitän, der auf Rechnung der dänisch-asiatischen Compagnie betrachtet hatte, mit seinen Papieren hinaus in die Schiffskajüte gefahrt wurde, ging Mr. Steffens mit selbstzufriedener Miene auf der Schanze hin und her.  
Auser dem angenehmen Umstand, daß die Prife von einem so bedeutenden Wert war, hatte Steffens noch eine ganz andere unerwartete Entdeckung gemacht, die er indessen für sich behielt.  
Das Schiff hatte Passagiere und unter diesen eine junge Dame, mit der Mr. Steffens früher Bekanntschaft gemacht hatte.  
Auser daß er bei einer großen Eroberung mitge-

wirk, hatte Mr. Steffens somit Hoffnung, auch für seine eigene Person einen Sieg zu erringen.  
Er war ein gewaltig glücklicher Kerl — und das einzige, das noch fehlte, war die Erlangung des Kommandos über die Prife.  
Während er über diese Ausichten nachdenkend, hin und her ging, waren zwei Marschanten im Begriff, ein neues Talsenreub an der Kreuzwante zu befestigen. Es waren die beiden Seeleute, die Mr. Steffens in dem kleinen Wirtshaus vor Leith gepreßt hatte, nämlich Knud und sein Freund Andreas.  
Der Kaperkapitän unterbrach einen Augenblick seine Arbeit, indem er sich dem Offizier näherte und seinen Ent lästete.  
„Gut, mein Junge?“ Mr. Steffens blieb stehen.  
„Hoffe, Euer Wohlgeborn erinnern sich des Wortes, das Sie uns gaben, wenn ihr die erste Prife genommen haben würdet,“ sagte der Kaperkapitän, indem er wieder seinen Hut zog.  
„Habe ich ein Wort gegeben — ah — ihr beide seid es gewesen, die ich da unten im Wirtshaus fing — ganz recht!“  
„Jawohl, wir waren es, Euer Wohlgeborn, und was Sie uns verprochen, war, daß Sie uns an Bord der ersten Prife gehen lassen würden, die nach England bestimmt wäre.“  
Mr. Steffens wandte sich mit einem überlegenen Lächeln um.

„Zwei grüne Burchen, diese da,“ sagte er zu einem der Radetten, die an der Reeling standen. „Ich erwischte ein Duzend derartiger Vögel da unten in einem Wirtshaus, indem ich ihnen Geschichten einbilbete — ausgezeichneter Spaß, das.“  
„Aber Euer Wohlgeborn gaben uns das Wort als Offizier,“ bemerkte Knud in demüthigen Ton, „und ich schrieb es meiner alten Mutter — denn um ihretwillen möchte ich Euer Wohlgeborn bitten, das Versprechen zu erfüllen.“  
„Sie haben also eine alte Mutter?“  
„Ja, Euer Wohlgeborn.“  
„Und vielleicht auch eine Geliebte?“  
„Ja, Euer Wohlgeborn!“  
Mr. Steffens nahm eine Lotte Wiene an.  
„Ausgezeichnet, mein Junge — du wirst es mit der Zeit zu etwas bringen — ausgezeichnet! Du hast vielleicht auch Schwestern; Mutter, Geliebte und Schwestern, die alle weinen und jammern. Na, die Geschichte kennen wir, mein Junge — eine alte Geschichte — nur schade, daß wir sie kennen.“  
„Euer Wohlgeborn sollten meiner nicht spotten, denn es ist Wahrheit.“  
„Ja — natürlich ist es Wahrheit, ganz recht, mein Junge“ — und, der ehrenwerte Mr. Steffens begann zu pfeifen, während er seinen Gang fortsetzte.  
(Fortsetzung folgt.)